

Texte zu Michael Streun 2007 von Arthur Freuler

Der Maler

Michael Streun vereint drei Eigenschaften, die in besonderer Weise die Qualitäten seiner Arbeiten auszeichnen:

- Da ist sein hoch präzises Auge, ganz der erahnten Wahrheit verpflichtet und bestrebt, Regungen auch über und unter der Oberfläche der Dinge und Wesen wahr zu nehmen.
- Der Niederschlag dieser feinen Beobachtung geschieht in einer ausgezeichneten Maltechnik.
- Und diese wird schliesslich nie Selbstzweck, sondern dient ganz dem künstlerischen Ausdruck.

Streun ist ein besonders behutsamer und verantwortungsvoller Maler, missbraucht seine Modelle nicht für eine Selbstinszenierung. Er ist ein feinfühlig und umsichtiger Mensch, im Leben wie in der Kunst. So entstehen seine Malereien voller Achtung vor dem Gegenüber. Diese Behutsamkeit ist selten und darum besonders wertvoll. Michael Streun malt, was er muss – unbestechlich und dennoch emotional beteiligt.

Der Porträtist

Als hoch präziser Beobachter nimmt Michael Streun genau wahr, lotet aus, protokolliert, lässt aber den Menschen ihre Eigenheiten, ihren intimen Raum. Er wertet nicht, zeigt nicht auf Schwächen. Seine Bilder sind Annäherungen an Menschen, die sich selbst sind, in einem Augenblick wie auch in ihrem grundsätzlichen Sein.

Sie müssen nicht eine Rolle spielen, nicht inszeniert sein. Die Porträtierten scheinen je entspannt, vertrauend, in sich ruhend. Streun ist verantwortungsvoll auch gegenüber dem Betrachter und hat ein unglaublich sensibles Empfinden dafür, wie nahe er diesen an die abgebildeten Menschen führen kann.

Man fühlt sich nie gedrängt, nie manipuliert, nie zum Voyeurismus missbraucht. Der Blick-winkel ist ein natürlicher. Und dennoch ist man so nah an den Abgebildeten, dass man ihre Strahlung fühlt, nicht unverbundlich bleiben will. Die Malerei spricht an, stellt Fragen, fordert von uns Stellungnahmen, wird verbindlich. Das Licht unterstreicht den nüchtern Realismus des Raumes wie auch denjenigen der eigenen Empfindung.

Und die Schatten tragen zarte Reflexe, erzählen auch von Räumen ausserhalb des Bildes, auch von Gedachtem vielleicht. Es gelingt den Bildern, beim Betrachten eine Beziehung zu den Porträtierten zu schaffen, eine Annäherung, man mag neue Bekanntschaften schliessen. Es ist beeindruckend, wie leise und dennoch bestimmt der Maler als Regisseur arbeitet.

Kuba 2007

Die kubanischen Porträtzeichnungen sind nonverbale Verständigungen zwischen Streun und Menschen, die seine ruhige Gegenwart als vertrauensvoll empfinden.

Die Ähnlichkeit der Abbildung ist ihnen zwar wichtig, aber sie wollen auf der Zeichnung auch ihre Befindlichkeit erkennen, die von Stolz und Melancholie erzählt, für sie selbst wie auch für das ganze Volk sprechend.

Diese Verständigung zwischen Künstler und Modell wird durch die nachträglichen Malereien zuhause auch zur eindrucklichen Kommunikation mit dem Betrachter.

Objekte und Figuren

Als ehemaliger Karikaturist weiss Streun besonders um die Macht, die ein Abbild enthalten kann.

Und er kennt seine eigene Einfühlung zum Dargestellten, durch das Malen entstanden.

Selbst da, wo er einfache Gegenstände unseres Alltags malt – einen Stuhl, einen Wasserhahn – gibt er diesen Dingen je einen eigenen Raum, eine Aura, einen Ort, kriert jedem Ding seine angemessene Perspektive. Mit dieser Sichtweise bezieht er auch uns als Betrachter mit ein – wie wir uns zum Gegenstand verhalten, wo wir sind, wie wir schauen. Dabei ist jedes Detail wichtig, ist Erbträger des ganzen Objekts, der übergeordneten Bildidee. Der Künstler lässt uns mit seiner Malerei Freiheiten, fordert uns damit aber auch zu einer aktiven Betrachtung, zu einer Stellungnahme, Meinungsbildung.